



## Würzburg, Staatsarchiv, MRA Kurpfalz Nr. 1212/2

**1624 August 17, Bensheim** (*Signatum Bensheimb den 17. Augustj Anno et cetera 1624.*)

Bartholomäus Weihland, Schaffner des Klosters Lorsch, schreibt dem Burggrafen auf der Starkenburg auf dessen Nachricht hin, dass der Kurfürst zahlreiche Stuten in das Kloster Lorsch verlegen möchte, damit die Güter, die hinter dem Kloster und im Lorschener Feld liegen, mit diesen bearbeitet werden können. Darüber hinaus führt er Grundsätzliches zur Bewirtschaftung der Lorschener Klostergüter aus. So sollen auf den Äckern die Samen für die Winterfrüchte ausgebracht werden. Zu den Klostergütern gehören überdies Wiesen, die alleine der Erhaltung der Pferde und des Viehs dienen. Die aus dem Ackerbau entstehenden Kosten sind nicht unerheblich, da man dafür 3 Pflüge und für jeden Pflug 2 Personen benötigt, also zusammen 6 Personen. Wenn jede Person 40 Gulden und 3 oder 4 Malter harter Früchte erhält, würde sich das im Jahr auf 240 Gulden und 24 Malter Früchte belaufen. Darüber hinaus sollte ein Oberknecht bestellt werden. Hinter dem Kloster und im Feld befinden sich ungefähr 250 Morgen Ackerland. Wenn jährlich 200 Morgen bebaut werden und 50 Morgen brach liegen, könnten – den Morgen zu 4 Malter Ertrag gerechnet – 800 Malter Feldfrüchte angebaut und auf den Wiesen 80 Fuhren Heu eingefahren werden. Den Dung für die Felder erzeugen zumindest zum größten Teil die vorhandenen Pferde und Rinder, wenn sie im Winter im Stall eingestellt sind. Da die Herrschaft auf dem Seehaus 500-700 Schafe stehen hat, können mittels eines Pferchs die Äcker gedüngt werden, gerade dort, wo der Boden sandig ist. Darüber hinaus verfügt das Kloster über die Berechtigung, in der gesamten Lorschener Gemarkung den Zehnten einzuziehen, was eine erkleckliche Einkunftsquelle darstellte, solange die Felder noch zur Gänze bebaut waren. Die Zehnteinnahmen sollten zusammen mit dem Vieh und dem Gesinde in einer Zehntscheuer untergebracht werden. Dafür würde sich der Ochsenhof anbieten. Wenngleich das Haus verfallen ist und die Instandsetzung Kosten verursachen würde, dürfte sich eine solche Investition langfristig auszahlen.

**Beschreibung des Briefs:** Ausfertigung – Papier – 20–20,4 x 32,2–32,6 – Im Wesentlichen gut erhalten; leichte Verfärbungen; starke Abnutzungen an den Rändern – Unbesiegeltes Dokument – Deutsch – Bogen gefaltet – Kanzleivermerke vorhanden – Alte Signatur: Mz. Reg. Akten, VIII. Kurpfalz, 266/6/7.

Empfohlene Zitierweise:

Carolin SCHREIBER/Thorsten HUTHWELKER, Regest zu „Würzburg, Staatsarchiv, MRA Kurpfalz Nr. 1212/2“, in: Archivum Laureshamense – digital, 2020, DOI:

<https://doi.org/10.11588/diglit.44496>